

# DAS VATERLAND.

Belletristisch - commerciale Zeitschrift,

redigirt und herausgegeben

von

Richard Noisser.

Zweiter Jahrgang.

Jede Woche erscheinen drei Nummern und zwar Dienstags, Donnerstags und Samstags; alle vierzehn Tage wird außerdem ein prachtvolles Modenbild beigegeben. — Preis für Raab halbjährig 3 fl. 30 kr., ganzjährig 7 fl. Mit Postversendung halbjährig 4 fl. 48 kr., ganzjährig 9 fl. 36 kr. Conv. Wze.

Alle P. P. Postämter nehmen Bestellungen an. Inserate werden zu 2 kr. C. M. die gespaltene Petitzeile oder deren Raum berechnet. Bei öfterer Insertion wird der Raum verhältnißmäßig billiger berechnet. — Beiträge werden, mit Ausnahme befannter Mitarbeiter, nur franco angenommen.

N<sup>ro</sup> 34.

Raab, Donnerstag den 20. März

1845.

## Pränumerations-Einladung.

Wir laden das verehrte Publikum zur gest. Pränumeration auf das zweite Viertel dieses Jahrgangs — April bis Ende Juni — höflichst ein. Pränumerationen zu 1 fl. 45 kr. C. M. werden für hier in unserm Expeditionscomptoir (Buchhandlung der HH. Gebr. Schwaiger) und im Bureau der Redaction, Stadt, Donaugasse Nro. 249 im 1. Stock, so wie für Auswärtige bei allen löbl. k. k. Postämtern mit 2 fl. 24 kr. C. M. angenommen. — Wer für hier mit 5 fl. 15 kr. und mit Postversendung mit 7 fl. 12 kr. C. M. vom 1. April bis Ende Dezember d. J. pränumerirt, erhält das erste Quartal unseres Blattes gratis. — Zu geneigten Bestellungen empfiehlt sich die Redaction d. Vaterlands.

### Der schwarze Mann.

Historisches Originalgemälde aus Ungarns Vorzeit.

(Fortsetzung.)

Es war Georg Karatson, der eben seine angebliche Unterredung mit den Abgesandten des Himmels vollendete und mit siegestrahlendem Auge aus seiner Höhle hervortrat.

Einen langen, langen Blick warf er dem Junker entgegen, dessen Antlitz leicht die glühende Röthe der Angst und des Schreckens verrathen haben würde, hätte nicht die Dunkelheit ihren gleichförmigen Schatten auf sein schönes Haupt gestreut.

»David hat zehn Tausend erschlagen,« lächelte er kaum hörbar.

»Das Lösungswort,« brummte der schwarze Mann vor sich hin, »worfendest Dich?«

»Radislaus, der Kürschner, welcher in den Gebüsch vor Szolnok mit Wenigen der Auserwählten deines Winkes harret.«

»Der Kürschner?« donnerte Karatson, indem er mit einem gewaltigen Risse den groben Wollmantel von der Schulter langte, auf den Boden warf und sich der Länge nach darauf hinreckte, »tritt näher, Bursche!«

Zögernd gehorchte der Junker; »Ihr dürft Euch nicht wundern, großer Herr der heiligen Schaar,« sagte er demüthig sich verneigend, »daß ich so schüchtern bin, meine Botschaft zu verkünden. Erst acht Tage mögen es sein, daß ich von meinem Dienstherrn, dem Stadtgeschwornen zu Stuhlweißenburg, wegen geringem Versehen, weil — weil ich die Fische in seinem Teiche zu füttern vergessen, mit Ruthen gestrichen und bald an die Mauern geschmiedet werden sollte. Des traurigen Schicksals eines Leibeigenen müde, flüchtete ich in die Wälder, entschlossen, lieber in den Reihen der heiligen Schaar zu sterben, als noch länger mit den Hunden an der Tafel meines Gebieters um die Abfälle derselben zu kämpfen.«

»Und Radislaus der Kürschner sendet Dich?« fragte der schwarze Mann weiter, indem er behaglich die riesigen Glieder ausdehnte.

»Zu ihm gelangte ich im Eichenwalde bei Szolnok,« entgegnete der Junker treuherzig, »ihm vertraute ich meinen Entschluß, und um mich seines Schutzes und der Aufnahme in die heilige Schaar würdig zu beweisen, gab er mir die Weisung, euer Lager aufzusuchen und Euch zu bitten, so schnell Ihr nur immer könnt, mit Succurs heran zu eilen und ihn aus dem Walde zu befreien, woraus er ohne Gefahr, mit seiner kleinen Schaar von den streifenden Tartaren aufgerieben zu werden, nicht zu Euch stoßen kann.«

»Du meinst also an der Haide vorüber durch die wasserleere Gegend?«

»Einen Hinterhalt habt Ihr nicht zu besorgen,« fiel hier der Junker ein, »denn Debresin verfrachtet sich hinter seinen Mauern.«

»Meinst Du?« lächelte Karatson.

»Ihr seid überdies ein Liebling des Himmels,« entgegnete der Junker, »und es kann auch nicht fehlen, daß Ihr in weniger denn einer Woche Meier von Debresin und der Haide sein müßt.«

»Der Himmel schützt seine Freunde,« meinte Karatson, »und die Stille und Ordnung in meinem Lager wie jene in der heiligen Stadt Gottes, bezeugt schon dem Wanderer, daß keines der Gebote des Himmels

jemals hier übertreten wurde. Raub, Diebstahl und Betrug,« setzte er salbungreich hinzu, »sind meinen Soldaten eben so fremd, als —

Da erscholl plötzlich ein unbändiger Lärm vor dem Zelte.

Es schien, als ob das Lager in Aufruhr gerathen wäre. Einige Kettenführer der heiligen Schaar hatten aus dem benachbarten Meierhofe eine Herde Schafe und einiges Hornvieh in's Lager getrieben und der Meierhofesbesitzer, den seine Knechte begleitet hatten, suchten, so lange sie es vermochten, dem Raube zu wehren. Jetzt warf sich der Arme vor dem schwarzen Manne zu Boden und bat, ihn seines Eigenthumes nicht zu berauben.

»Dein Lager,« sagte er, »ist, wie Du vorgibst, auf dieser Haide aufgestellt, uns von der Türkenherrschaft zu befreien, Du kannst daher nicht zusehen, daß uns deine Streiter das nehmen, was sie uns schützen sollen! Wenn wollen wir unsern Theil abgeben, damit dein Lager mit dem Nöthigen versorgt werde; aber nimm nicht Einem Alles, was er besitzt.«

»Wie! Du wagst es, Frecher, mit Karatson zu rechten?« entgegnete dieser grimmig; »nun Du Dich auflehnen willst gegen den Gesandten des Himmels, ist dein Gut und Blut der gerechten Strafe verfallen.«

Die Rotte, welche ohnehin nichts Anderes erwartet hatte, verstand Karatson's Wink und im nächsten Augenblicke baumelten der Meier und seine Knechte an den Zeltstangen, während das geraubte Vieh auf den großen Rasenplatz zusammen getrieben und ein Theil sogleich abgeschlagen wurde, um der Rotte zu einem frohen Mahle zu dienen.

Das war die Justiz Vater Karatson's!

Dem schönen Junker erstarrte noch alles Blut in den Adern, als Karatson sich nach dieser Scene fragend gegen den Nothen wendete:

»Ist der Apfel reif, Vetter?« lachte er diesem zu.

Der Nothe deutete an die innere Zeltwand.

Karatson wandte sich jetzt zu dem Junker.

»Blick auf, Bursche!« sagte er, ihn fest in's Auge fassend.

Der Junker sah an die Stelle, wohin Karatson deutete und woher bereits seit seinem Eintritte ein dumpfes Stöhnen immer leiser erschollen war; die innere Zeltwand flog auseinander und mit einem gräßlichen Schrei sank der Junker zurück.

An einen abgehauenen Baumstamm gebunden, hing ein Wesen, dessen menschliche Gestalt nur mehr die noch sichtbaren Füße bekrundeten. Der Oberleib lag mit herabgeschundener Oberhaut auf den Baumstamm gebogen und das Blut rieselte auf den Boden in langen Streifen nieder, während zwei wallachische Bauern mit langen Stoßmessern noch einzelne Flechten und Muskeln an der zuckenden Menschengestalt abschnitten.

Karatson weidete sich einen Augenblick an dem Schrecken des Junkers.

»Der ist abgethan,« grinzte einer der Henker und fuhr mit dem blutigen Messer über den Blutstrunk herab, daß dieser in convulsivischer letzter Lebensregung zitterte und das Blut noch reichlicher herab strömte.

Der Junker deckte mit beiden Händen sein bleiches Gesicht.

»Nun, Junkerchen,« grinzte Georg, »wie gefällt Euch das; diese Justiz habt Ihr Euch wohl nicht träumen lassen, als Euch gelüftete, mein stilles Lager zu besuchen — hm? — hängt nicht das Köpfchen, schöner Ma-

Magyare,« fuhr er höhrend fort, »der Geschundene da war ja nur ein Verräther, der mein Lager auskundschaften wollte, darum ließ ich ihm das seine Fellschen über die Ohren ziehen, daß er nicht Alles höre und sehe, was hier gesprochen und gesungen wird, — Ihr aber, mein schöner Magyare, seid ja kein Verräther, seid ja so gewiß ein Abgesandter des Kürschners Ladislaus, meines Freundes, und mir so theuer und fest ergeben, als dieses Eisen in der Faust eines Mannes fest ist.«

Dabei hob Georg ein großes Hufeisen, das zufällig am Boden lag, es krachte in seiner ehernen Faust zusammen und in zwei Theile zersprengt, schleuderte er es dem Junker vor die Füße.

»Also der Kürschner sandte Dich,« schmetterte er in das Gezelle hinein mit einer Donnerstimme, welche den Jubel der um die Festbraten am Nasenplatz versammelten Motten augenblicklich verstummen machte.

»Der Kürschner,« hauchte der Junker.

»Steht vor Dir,« brüllte der Nothe und trat dem erbleichenden Junker unter das Antlitz.

»Ich war vom Anbeginne deiner Ankunft in dem Zelte!« fuhr Ladislaus der Kürschner fort, »Du elender Lügner und verstockter Verräther!«

Dabei wollte er dem Junker ins Gesicht schlagen; Karatson wehrte ihn aber zurück, trat sonderbar lächelnd auf den Junker zu und führte ihn gegen die lichtere Seite des Zeltes.

Dieser hatte sich jedoch gefaßt.

»Ihr könnt nicht der Kürschner sein,« rief er mit fester Stimme, »den Kürschner Ladislaus verließ ich im Walde bei Szolnok.«

»Er ist so gewiß der Kürschner Ladislaus,« fiel hier mit furchtbarer Kälte Karatson ein, »so gewiß, als Du Marie, die Tochter des Stadtrichters von Debregin bist!«

Dabei riß er dem Junker mit roher Faust die falschen Haare vom Scheitel und eine Fülle schöner, goldener Locken rollte auf den entblößten Nacken nieder.

Marie sank ohnmächtig zu Boden.

VI.

Als Marie ihre schönen Augen zum neuen Leben emporzuschlug, lag sie auf kühlem Rasen hingestreckt, ihrem Antlitze blickte die unendliche Friedensbläue des freundlichen Himmels durch das grüne Blätterdach einer himmelhohen Eiche entgegen, auf welcher unzählige Säger der Lüfte ihrem Schöpfer unbekümmert um der Menschen blutiges Treiben einen tausendstimmigen Choral jubelten, und neben ihr auf den Knien lag — Jossu und bot in seliger Freude weinend der einzig Geliebten auf einem Blatte die im Frühlingsthan funkelnden Früchte des Waldes dar.

So mag dem Erdenpilger der Ausgang aus dem Leben erscheinen! — hier die kalte Strohmatten in dunkler Kammer, auf welcher die schwindende Alterstrast die letzten Schmerzensstöße hervorruft und mit dem eintönigen Schläge der morschen Pendeluhr um die Wette pulst, das thränennasse Auge des letzten Trösters am Sterbelager, und im nächsten Augenblicke ein freundlicher Gruß in den sonnenhellen Räumen der Ewigkeit! — Nur der Gedanke des Todes ist schrecklich — lieblich das Gestorbensein!

Marie hing noch eher am Halse ihres Geliebten, ehe sie sich des Vergangenen bewußt ward; endlich, endlich zog Bild an Bild der verstrichenen grauvollen Stunde an ihrer Erinnerung vorüber. — Sie schrak zusammen und blickte furchtsam in ihrer Nähe herum, ob denn auch wirklich jene grauvollen Schreckensbilder alle verschwunden sein und nur der Arm der Liebe sie umfaßt hatte.

Jossu verstand sie.

»Marie!« rief er, »Leonen sind zu gering, und der Zeitraum hat keinen Namen, der im Stande ist, Dir jene einzige Liebe zu lohnen, die Du mir bewiesest!«

»Ich wollte Dich retten,« stammelte Marie am Halse ihres Geliebten, »nachdem wir durch deinen treuen Diener, den alten Berthold, erfahren hatten, daß Du auf deiner Rückreise bei Szolnok von der streifenden Schaar des schwarzen Mannes aufgegriffen und in sein Lager gebracht worden seist; bald aber«

»Wärest Du mit mir gestorben,« rief Jossu, »und wahrlich, mein Tod wäre mir zehnfach schrecklicher geworden als ihn Karatson's ausgesetzte Grausamkeit zu machen im Stande gewesen wäre, — hätte dein über Kühnes Wagniß auf diese Weise geendet! Aber so, Dank der ewigen Vor-sicht, ist es mir gelungen, Dich meinen Engel, und mich zu retten.«

Und während Marie ihr schönes Lockenhaupt in inniger Liebe erglühend an Jossu's Brust lehnte, fuhr dieser fort:

»Jedes deiner Worte, welches Du im Zelte des schwarzen Karatson gesprochen, hörte ich mit — denn ich stand in einem Nebenzelte dicht an jenem Platze, wo die schauerhafte Hinrichtung eines Ungarn, der mit mir

ergriffen worden war, und welche Du ansehen mußtest, statthat; — stand an jenem Platze, gewärtig des Stopes, der mich an den Blutpflock riemen sollte, um einen ähnlichen schrecklichen Martertod zu erleiden. — Ich hörte Dich, allein ich wollte Dich nicht Zeuge meines schrecklichen Endes sein lassen; — auch war ich nicht vollkommen sicher, daß jene Stimme, die ich vernahm, wirklich jene meiner einzigen Marie sei; — da nannte Dich der schreckliche Karatson beim Namen; jetzt kannte ich mich nicht mehr vor Wuth. Ich riß mit Riesenkraft die Stricke, welche meine Hände banden, entzwei, sprang in das Zelt und die Hand des Ewigen, welcher im einzigen rechten Augenblicke einzugreifen weiß, schwebte über mir. — Auf der andern Seite des Lagers erscholl ein fürchterliches Gebrüll, der Türke hatte sich unbemerkt genähert und der Bei von Szolnok mähte mit seinen krummen Säbeln im Lager so gewaltig herum, daß Karatson Dich, mich und sein Zelt vergaß und gleich einem angeschossenen Varen den Osmanen entgegensürzte. Du lagst betäubt und ohnmächtig in meinen Armen. Ein guter Gott besüßelte meine Schritte und stärkte meinen schwachen Arm, und sich — ich habe Dich gerettet.«

(Beschluß folgt.)

Der Bote des Generals Potocky.

General Szezeslwy Potocky lobte eines Tages die Tüchtigkeit der Ukrajner Kosaken und behauptete, ein Kosak würde sich auch in Paris Rath wissen. Herr Adam Moszezeny, ein bekannter Feind alles dessen, was bairischer Herkunft war, widersprach und ging mit dem General eine Wette ein. Dieser wandte sich zu einem der anwesenden Höflinge und verlangte, er solle irgend einen Kosaken, welchen immer, hereinrufen. Die Weiße traf den Kosaken Dera Swistun.

»Höre, mein Lieber,« sprach Herr Szezeslwy Potocky, einen kaum geschriebenen Brief endigend, »warst Du schon einmal in Paris?«

»Ich war nie anderswo, Herr Graf, als in Tulezin und Human.«

»Recht so; da hast Du ein Schreiben an Herrn de la Garde. Erinnerst Du Dich noch des alten Franzosen?«

»Ja wohl.«

»So reite jetzt nach Paris, übergib ihm den Brief, und verlange Antwort. Verstehst Du?«

»Verstehe, Herr Graf!«

»Das Reisegeld zahlt Dir der Kaffier aus.«

»Wohl, Herr!«

»Und jetzt mit Gott!«

Dera ging, steckte Brief und Geld in die Tasche, sattelte sein Pferd, und ohne zu wissen, wo Paris liege, wo Herr de la Garde wohne, welche Sprache man dort spreche, ritt er fort.

Was Dera that, um seinen Auftrag gehörig zu vollziehen, weiß man nicht, das aber ist gewiß, das er heil und mit ganzer Haut nach Tulezin zurückkam und die Antwort brachte.

»Und wie erfragst Du Herrn de la Garde, da Du doch nicht französisch kannst?« fragte ihn Herr Szezeslwy.

»Freilich kann ich's nicht, erlauchter Herr, aber auf dem Zungenspitzen findet man endlich doch Alles. Zuerst erfragte ich Paris. Wie ich aber in die Stadt hineinreite, wie ich bemerke, daß sie so groß, daß Alt und Jung so sonderbarlich schwatzt, und daß sich Alles um mich wie um einen Varen sammelt, dachte ich: Jetzt wird's schlimm. Und ich spreche sie an: »Wo ist doch hier Herr de la Garde?« Sie fangen an zu lachen und zu schwagen, Jeder auf seine Art. Ich frage zum zweiten, ich frage zum dritten Male, da steigt mir schon die Galle auf und ich packe einen Franzosen beim Schopfe und fange ihn an tüchtig zu kämmen. Sie aber fallen schreiend über mich her, und ich hinwieder greife zur Magajka (Kosakenpeitsche). Endlich kommt die Wache und packt mich mitsammt dem Franzosen ein. Sie brüllten mich an, ich bleibe nicht stumm, und schreie, ich sei aus der Ukrajna. Sie mußten etwas davon begreifen, denn sie trieben wo einen Polaken auf, mit dem ich mich doch verständigte. Er lachte nach Herzenslust, ich mußte dem geprügelten Franzosen zwei Dukaten zahlen und endlich führte dieser selbst mich zum Herrn de la Garde. Als ihm der Franzose die Geschichte erzählte, lachte der Alte, daß er hätte bersten mögen und aus der Stadt kamen Herren herbei, um mich wie ein wildes Thier zu beschauen. Endlich gab mir der Alte die Antwort und ich ritt von dannen.«

Und Potocky schenkte dem Dera die gewonnene Wette und machte ihn für das, was er erlitten, zum Itaman. (Bohemia.)

# F e u i l l e t o n .

## Charivari aus Pesth.

Der Schauspieler Donua ist Hauseigentümer geworden, ganz gewiß der erste Schauspieler von Pesth, dem die Kunst ein Haus eingebracht hat. Uebrigens ist Hr. Donua ein sehr fleißiger gut verwendbarer Schauspieler; ob er auch ein guter Hausherr sein wird, das werden seine Parteien wissen.

Die Tänzerin, Fräul. Friederike Holler, hat nun auch den Ofner Theaterbesuchern warm gemacht. — Es ist eine vorzügliche Eigenschaft des Gliederstrauchs, daß er den Körper erwärmt. Aber die hübsche Tänzerin hat auch ein paar funkelnde Sterne, vor denen man sich besonders in Acht nehmen muß, denn während man die Füßchen bewundert, wird leicht das Dach brennend.

Das Nationaltheater gibt Palmsonntag, Montag und Dienstag Vorstellungen im Theater, die alle frommen Zwecken gewidmet sind; auf diese Art wird diese Halle im wahren Sinne des Wortes ein Tempel Gottes für die Armen.

Das Programm der neuen deutschen Pesther Zeitung ist veröffentlicht. In der That ein bedeutendes Feld für Geistestausch, auch für die heitere Muse der Erholung ist Raum genug angewiesen; dabei ist der Preis ziemlich billig gestellt. — Das Pesther Tageblatt, welches Alles, nur kein Tageblatt war, hört mit 1. April auf.

Drei Dinge sind in Pesth, die einer gewaltigen Reform unterzogen werden sollen: 1) Das Dienstkotowesen, schrecklich veraltet; 2) die Fiacre und 3) die Straßenbeleuchtung.

Der Pesther Josephi-Markt ist gegen alle Erwartung ziemlich lebhaft. Die eingeführten Artikel, als Tuch, Leinwand, Leder und alle Seiden- und Baumwollenwaaren werden zu guten Preisen gekauft; auch nach amerikanischen Cigarren ist große Nachfrage; dagegen haben auch unsere Produkte gute Preise. — Schade, daß alle Straßen so abominabel sind, daß sie den lebhaften Verkehr hindern.

Es ist ein wehmüthiger Contrast, wenn man in den reichen Auslagkästen unserer Kaufleute in Pesth, die Frühlingstoffe in schöner Auswahl erblickt, während die Straßenjungen mit Schneebällen spielen und die Spaziergänger in Pelze und Paletots eingehüllt sind. — Statt der Frühlingserdbeere krähen die Raben.

In Pesth sind neue Brauer aufgetreten; das neue Brauhaus ist auf der Allöer Straße und hat großen Zulauf. In dem gesegneten Ungarlande eine neue Decoctfabrik mitten unter den berühmten Steinbrucher Weinhäusern eines: Hettinger, Steinschreiber, Bendenrieder. Es gab eine Zeit, in welcher kein Ungar Bier über die Lippen gebracht hätte; jetzt sieht man die bärtigen Magyaren das braune Decoct, wie wenn es Nektar wäre, hinabschlürfen. *Tempora mutantur.*

Eine großartige Blumenausstellung steht in Aussicht, wozu sämtliche Räume in den schönen Redoutensalen verwendet werden sollen.

Wieder ist einmal davon die Rede, daß Direktor Carl von Wien und Mad. Brünig zu Gastrollen im deutschen Theater erwartet werden; über diese Erwartung ist bereits ein Jahr verstrichen. Ein Jahr bei alten Leuten ist mehr als zehn Jahre bei der Jugend.

Der Musikverein in Pesth und Ofen scheint den Weg alles Fleisches zu gehen.

Das Ofner Theater hat eine große Rarität aufzuweisen, einen Souffleurkasten von seltener Größe; das Muster scheint den alten Brautbetten entnommen zu sein, die man zweispännig hieß. Während Friederike Holler ihre interessanten *pas* produzierte, bekamen die Zuschauer auf dem Parterre nur den schönen Kopf zu sehen, die allerliebsten Füße verschlang der riesenhafte Souffleurkasten. Doch so groß dieses Ungeheuer auch ist, scheint es doch keinen Einfluß auf die Mnemonik der Schauspieler zu üben. Bei übervollem Theater könnte dieses Riesenwerk noch eine ganze Familie beherbergen.

Der erste *pas*, den Fräul. Holler auf dem Nationaltheater tanzen wird, ist den Nothleidenden gewidmet. *Elfen!*

Ein geschickter Evenglermeister in Pesth, A. Weber ist sein Name, hat eine merkwürdige Kaffeemaschine konstruirt, die derselbe unter dem Namen Kraftkaffeemaschine veröffentlicht. Schreiber dieses hat die Operation einer solchen Kaffeemaschine gesehen und nur eine ähnliche Wirkung als möglich gedacht. Zuerst wird das Wasser mit unglaublicher Gewalt durch den fast gestampften Kaffee emporgetrieben, das ist die Dampfkraft, dann wird dasselbe Wasser durch die Atmosphärenkraft wieder in den nun luftleeren Raum zurückgetrieben, und der beste Kaffee, der nur erzeugt werden kann, ist fertig. Das Ganze ist so sinnreich combinirt, daß der Erfinder, wäre Ungarn Frankreich, reich werden müßte.

Bei einer Wirthstafel war von Balke's neuer Oper die »vier Haimonskinder« die Rede; ein Fremder, der gewiß nichts zu den jüngsten Verbesserungen der Eisenbahnangelegenheiten beigetragen haben wird, warf die Frage auf: »welche Kunststücke die vier fremden Kinder produziren?« Ein Späßvogel gab schnell die Antwort: »So viel ich weiß, rauchen sie sehr gern ächte Havanna-Cigarren.«

»Das moderne Bagabundenleben« bringt im deutschen, wie im Nationaltheater bedeutende Cassen.

## Vaterländische Chronik.

\* Aus Gyula wird berichtet, daß zwei dortige Kaufleute, die Herren Malics und Unferbach, bereits bloß inländische Stoffe verkaufen.

\* In Bries brach kürzlich eine Feuersbrunst aus, welche aber, ohne weitere Verheerungen anzurichten, bald gedämpft wurde.

\* In der Liste der für die Arvaer eingegangenen Beiträge sehen wir mit Freuden auch die Pesther Lehranstalten notirt; so z. B. die höhere Klasse der evangelischen Mädchenschule mit 50 fl. C. M.; auch die Klassen des Gymnasiums mit bedeutenden Spenden; nicht minder die israelitische Normalhauerschule, deren Zöglinge für die Kin-

der der Arvaer 22 fl. unter sich sammelten. — So ist's recht; pflanzen wir den Keim zur Wohlthätigkeit in den jugendlichen Busen und er wird Früchte tragen!

\* Die freiwilligen Beiträge für den Donau-Theiß-Canal vermehren sich bedeutend. Baron Sina subscribirte 10,000 fl. C. M., Hr. v. Wodianer 5000 fl. C. M., Eskeles eben so viel, so daß erwähnte Beiträge, das Anbot der Stadt Szegedin nicht eingerechnet, 20,000 fl. C. M. betragen. Wir hoffen diese neue, für den vaterländischen Handel so heilbringende Institution bald in's Leben treten zu sehen.

\* Auch die Mikolcz'er haben ihre Sparkasse mit einem Fond von 30,000 fl. C. M.; die 300 Stück Aktien per 100 fl. C. M. sind sämmtlich abgesetzt, das Amtspersonale gewählt, die Statuten ausgearbeitet, und die Eröffnung dieses gemeinnützigen Instituts, welches bereits fünf Proz. zu zahlen versprochen, hängt bloß von der höhern Concession ab. Als Beförderer dieser Anstalt wird der Präses, Herr Baron Ludw. v. Bay rühmlich erwähnt. Möge dieser hochherzige Patriot auch den Frauenverein daselbst unter seinen Schutz nehmen, damit dieser erfreulichere Resultate biete, als es bisher der Fall war.

\* Das neue Gesetz, die Amtsfähigkeit der Nichtadeligen betreffend, findet allenthalben Anklang; so wurde bei der letzten Versammlung des Zips'er Comitats der Advokat Hr. Mich. Schönvitzner zum Assessor ernannt.

\* Das Pesther Comitats bestimmte in seiner jüngsten Congregation 1000 fl. C. M. aus der Comitatskassa für die Arvaer. Solche Thaten bedürfen keiner Lobpreisung, wohl aber vielseitiger Nachahmung!

## Vaterländische Literatur und Journalistik.

† Vor Allen muß ich den verehrten Lesern anzeigen, daß ich nächstens zum Besten hungernder Regensenten eine humoristische Vorlesung geben werde, unter dem Titel: »Bußbekenntniß eines vorlauten Lehrmeisters an einen vorlauten Schüler«. Darin werde ich mich selbst als vorlaut bekennen, da ich in diesem geschätzten Blatte von gewissen Leuten Notiz nahm, die in der literarischen Welt gar keine Bedeutung haben, und werde zugleich geloben, was ich auch jetzt schon thue, solche Nullmenschen künftighin gänzlich zu ignoriren, da ich einsehen gelernt, daß denselben eine Gefälligkeit geschieht, wenn man ihrer — wenn gleich ta delnd — erwähnt. — Auch wird von mir ein ganz ausgezeichnetes Buch erscheinen unter dem Titel: »Kraut und Rüben«. Ich rathe es Ihnen, verehrte Leser! mir auf das Wort zu glauben, daß es ganz ausgezeichnet sein wird; sonst schreibe ich mir gleich eine Panegyrik und lasse sie nächstens unter einer andern Chiffre veröffentlichen. Sehen Sie, trotzdem man mich Lehrmeister titulirt, habe ich doch schon Manches von Schülern gelernt! In diesen Gedichten werde ich nach einer neuen, von mir erfundenen Orthographie und Grammatik schreiben; freilich heißt man dergleichen orthographische und grammatikalische Schnitzer; doch was kümmert mich der Thoren Geschwätz?! — Nachdem ich nun aus purer Bescheidenheit — auch die habe ich von jenem Schüler gelernt! — zu allererst von mir gesprochen habe, will ich auch anderer Neuigkeiten aus der vaterländischen Literatur und Journalistik erwähnen. —

† Von J. Nagy's »ungarischen Geheimnissen« ist das 9. Heft erschienen.

† Ende März wird das Pesther »Tageblatt« aufhören; unsere andern deutschen Journale, namentlich der »Ungar«, das einzige, täglich erscheinende Blatt, werden dadurch bedeutend gewinnen.

† Folgende Notiz entnehmen wir wörtlich dem Honderü (No. 21): »In der 46. Nummer des »Humoristen« lesen wir: Em er ich (?) Czako, dessen Drama, »Kaufmann und Seefahrer« in Ungarn so ungeheure Sensation erregte, ist Chorist bei dem Nationaltheater. Sein Werk war schon vor zwei Jahren fertig, wurde aber von Niemanden beachtet; als vor einigen Wochen Ebbe in den Bühnennovitäten eintrat, kam erwähntes Manuscript zufällig zum Vorschein. Kaum hatte Madame Le nd v a r y (?) — erste Liebhaberin — ein Paar Scenen gelesen, lief sie entzückt zu Hr. E g r e s s y, dem Laroch des ungarischen Theaters, das Stück ward schnell einstudirt, noch schneller zur Aufführung gebracht, das Publikum heulte (?) vor Entzücken und die Zukunft des armen Choristen ist gesichert (!!!). Unterschrieben ist E. M. B. Wo nimmt der treffliche »Humorist« diese verdammte verlässlichen Correspondenten her?«

† Czako's erwähntes Drama erscheint nächstens in deutscher Uebersetzung, und das Original konnte noch nicht herausgegeben werden. Sonderbar, aber wahr!

† In den »Cletkepek« lesen wir wieder eine Revue gegen die im *Társalodó* enthaltene Apologie, den gewesenen Direktor des Nationaltheaters, wo durch einen authentischen Ausweis gezeigt wird, daß Hr. B. in den zwei Jahren, da er die Direction verwaltete, ein reiner Nutzen von circa 35,000 fl. W. W. bleiben mußte. »Zahlen beweisen!« — Aber lassen wir dieses Thema; wozu die Spalten der öffentlichen Organe mit einer Angelegenheit füllen, die schon längst aufhörte, das große Publikum zu interessieren.

## Eisenbahnzeitung.

Sonntag, am 30. d. M. findet die erste Generalversammlung der Gründer der Oedenburg-Wien-Neustädter Eisenbahn zu Oedenburg Statt. Die Verhandlungen betreffen: 1) die Vorlage des mit der hochlöbl. königl. ungr. Statthalterei abgeschlossenen Vertrages der Gesellschafts-Statuten; 2) die Constituirung der Actiengesellschaft; 3) die Mittheilung über den Stand der Unternehmungen in Betreff der technischen Vorarbeiten und Einleitung zur Angriffnahme des Baues, nebst Ausweisung der bisherigen Auslagen; 4) die Actien-Emanation und die Ausschreibung der ersten Ratenzahlung; 5) die Inprotocollirung der Gesellschaftsfirmen bei dem königl. Oedenburger Wechselgerichte; 6) die Wahl der 10 Direktoren. Man bemerkt unter den Gründern mehrere Grundbesitzer im Oedenburger Comitats, als den Fürsten Esterh zu, Graf Ni-

folaus Zich, von Kobonzy 10., so wie den größeren Theil des Dedenburger Handelsstandes, als die Herren Cavallar, Glandorffer, Lenk, Hofer, Nag, Tschurl 10., was für die Unternehmung viel günstiger spricht und sich als ein erfreuliches Zeichen der Zeit darstellt, als wenn man, wie bei so vielen andern Bahnen, unter den stimmfähigen Actionairs kaum einen oder zwei aus der Gegend, von welcher das Unternehmen ausgeht, begegnet.

**Vaterländischer Handel.**

**Wesph, 14. März 1845.** — Der Triester österreichische »Lloyd« und aus ihm die »Wesphaler Handlungszeitung« (Nro. 19) bringen einen Bericht eines Correspondenten aus Prag vom 25. Februar, daß die Lebhaftigkeit des Wollegeschäfts vom Monat Dezember v. J. in der ersten Hälfte des Jäners 1845 in eine Flaueit und förmliche Stagnation umgewandelt wurde; ferner, daß diejenigen, welche große Partien Wolle von der nächsten Schur abgeschlossen haben, durch die Berichte aus England immer mehr und mehr entmuthigt werden, und fügt noch den Bericht eines Londoner Hauses hinzu, worin man schreibt: »Schon heuer ist ein Viertel australische Wolle mehr in London eingetroffen, als im vorigen Jahr, daher um so viel deutsche Wolle weniger benötigt wird.« — Wenn wir zwar sehen und wissen, wie viele bedeutende Contracte in veredelter Einschurshafwolle von verschiedenen Speculanten seit dem Monat Jänner 1845 bis heute zu weit erhöhten Preisen als voriges Jahr und zwar mit 10, 15 und 20 fl. C. M. per Centner theurer abgeschlossen worden sind, wenn wir eben diesen gegenwärtigen Josephmarkt thatsächlich überzeugt sind, daß alle vorräthigen Schafwollen vom verlossenen Jahrgange aufgeräumt und consumirt sind, und die wenigen kleinen Lager, welche sich hier noch vorgefunden haben, gut bezahlt wurden: so zerfällt der obige Bericht an und für sich in eine Lächerlichkeit! — Ungarn bedarf seit einigen Jahren nicht mehr England für seine veredelte Schafwolle; unsere Abnehmer sind jetzt die Einkäufer aus Frankreich, den Niederlanden, Italien, und selbst unsere Fabrikanten im österreichischen Staate haben es mit ihrer Tuchmanufaktur so hoch und weit gebracht, daß sie unsere hochfein veredelte Schafwolle eben so gut und so theuer als die Engländer gebrauchen können; dann: Australien muß seine Schafwolle noch ein Vierteljahrhundert verbessern, bis es im Stande sein wird, solche Qualitäten zu erzeugen, wie wir in Ungarn produciren können. Die australische Wolle ist grob und dick im Haar, von Veredlung hochfeiner Racen ist man dort noch weit entfernt. Daß England es in seiner Fabrikatur so weit gebracht hat, auch aus geringeren Schafwollgattungen gute Tuchstoffe zu verfertigen, kommt nicht der Behauptung gleich, daß unsere ungrische feine, veredelte Schafwolle die Concurrenz der australischen groben Wolle zu befürchten hätte. Nur ein einziger Theil der Erde kann mit Ungarn in gleicher Kategorie oder vielmehr mit Vorzug hinsichtlich dieses Produktes auftreten, und das ist Spanien.

Ähnliche ausgesprengte Gerüchte wie das obige können in uns nur die angenehme Hoffnung erwecken, daß wir nach der diesjährigen Frühjahrschur die H. H. Engländer wieder als Wolleneinkäufer bei uns zu sehen die Ehre haben werden. Wer schimpft, der kauft!! \* \* \*

**Dedenburg, 12. März.** — Hier im Geschäfte herrscht schon seit zwei Monaten fortwährend gleich guter Absatz, wie auch gleiche Preise in allen Artikeln; es ist auch wenig Hoffnung auf eine Preisveränderung in den Fruchtgattungen vorhanden. — Die Preise sind folgende: Weizen 4 — 5 fl. 18 fr., Korn 3 fl. 18 — 45 fr., Gerste 2 fl. 24 — 42 fr., Kukuruz 3 — 3 fl. 36 fr., Hafer 2 fl. 12 — 27 fr.

**Aufkündigungen.**

**E i n l a d u n g**

zu dem am 24. März im Saale zum Reichspalatin zum Besten des Fonds der israelitischen Schule in Raab-Ezigeß abzuhaltenden Balle.

Der schöne Zweck, zu welchem der Reinertrag dieses Balles bestimmt ist, so wie auch die durch die Bemühungen des unterzeichneten Schulvorstandes getroffenen Anstalten, um den Wünschen der geehrten Gäste möglichst zu entsprechen, berechtigen zu der angenehmen Hoffnung, daß die zum Wohlthun immer bereiten Bewohner Raabs diesen Ball, der nicht nur das befriedigende Bewußtsein, eine nützliche und wohlthätige Anstalt unterstützt zu haben, sondern auch einen genussreichen Abend verspricht, zahlreich besuchen und ihn durch ihre Anwesenheit zu einem glänzenden Feste machen werden.

Eintrittskarten zu 30 fr. C. M. sind zu haben: in der Stadt bei Hrn. A. Windisch, in der Vorstadt im Kaffeehause des Hrn. Ferdinand Walzhofer, und in Ezigeß bei Hrn. Eduard Baruch.

Am Balltage kostet das Billet an der Kasse 40 fr. C. M.

Vorstand der isr. Schule zu Raab-Ezigeß.

**Brennholzlieferungs- und Licitationkundmachung.**

Am 27. f. M. März 1845, um 10 Uhr Vormittag, wird bei dem k. k. Militärverpflegsmagazin zu Comorn und am nämlichen Tage zugleich bei dem Verpflegsmagazin zu Raab eine erneuerte Licitation über die Lieferung von 1280 Klafter hartes, dreißigzölliges Brennholz abgehalten werden.

Davon sind einzuliefern:

1260 Klafter in die Hauptstation Komorn,

20 Klafter in die Filialstation Almas.

Wenn annehmbare Preise erreicht werden, kann auch ein Theil in weicher Gattung zur Lieferung übernommen werden. Die Lieferungsraten werden vom Mai bis Oktober 1845 ausgedehnt, der Art jedoch, daß die Abfuhr des ganzen Quantums bis Ende Oktober 1845 beendet werde.

Lieferungsbewerber werden demnach eingeladen, am obbesagten Tage und zu obiger Stunde in der Verpflegskanzlei zu Comorn, Ex-Franziskanerkloster, oder zu Raab in der dasigen Magazin-Kanzlei mit ihren Anboten zu erscheinen und sich mit einem Badium von 5 O/O des Werths von dem zu liefern beabsichtigten Holzquantum entweder in Baarem oder in kursirenden k. k. Staatsobligationen zu versehen, welches Badium von dem Ersteher auf die zehnpromtente Caution von dem Erstehungsbetrage so gleich zu ergänzen sein, den übrigen Licitanten aber nach geschlossener Licitation wieder rückgestellt werden wird. Uebrigens müssen jene Lieferungsbewerber, welche dem Verpflegsmagazin aus früheren Lieferungen nicht schon bekannt sind, sich mit einem obrigkeitlichen Zeugnisse ausweisen, daß sie mit Rücksicht auf ihr Vermögen und ihre Verlässlichkeit das Aerar bei dieser Unternehmung vollkommen sicher stellen können.

Herrschaften sind von dem Erlage des Badiums ausgenommen.

Die übrigen Licitationsbedingungen können täglich in der hierortigen Verpflegsamtskanzlei, dann in jener zu Raab eingesehen werden.

**Pr. k. k. Militärverpflegsmagazin**

zu Comorn, am 20. Febr. 1845.

**Brennholzlieferungs- und Licitationkundmachung.**

Donnerstag den 27. März 1845 wird in der Raaber k. k. Militärverpflegsmagazin-Kanzlei Vormittags um zehn Uhr eine öffentliche Behandlung über die Lieferung des Brennholzbedarfs für die Militärstationen Raab, Comorn und Almas abgehalten werden. Das Erforderniß besteht

für Raab in 295,  
» Comorn in 1260,  
» Almas in 20

n. ö. Klaftern harten Holzes mit dreißigzölliger Scheiterlänge, wovon bei annehmbaren Preisen auch ein Theil in weicher Gattung übernommen wird.

Die Einlieferung vorstehender Holzmenzen muß vom Monate Mai d. J. beginnen und bis Ende Oktober 1845 zuverlässig vollendet sein.

Sämmtliche Herrschaften, Grundbesitzer und Waldeigenthümer, so wie sonstige Lieferungsunternehmer werden demnach aufgefordert, am obbesagten Tage zur festgesetzten Stunde in der k. k. Verpflegsmagazin-Kanzlei zu Raab mit ihren Anboten zu erscheinen oder aber bis zum Behandlungstage schriftliche Offerte mit Angabe der Quantität, dann der Holzgattungen und der Lieferungspreise für jede Station abtheilig dem Raaber k. k. Militärverpflegsmagazin versiegelt einzusenden.

Herrschaften sind vom Erlage des Badiums ausgenommen, alle übrigen Privatunternehmer aber haben vor Beginn der Behandlung ein fünfprozentiges Badium vom Werthe des zu liefern beabsichtigten Holzquantums entweder in Baarem oder in kursirenden Staatspapieren zu erlegen, welches vom Lieferungsersteher als Erfüllungscapution so gleich auf 10 O/O ergänzt werden muß, allen übrigen Concurrenten aber nach geendigter Licitation wieder rückgegeben werden wird.

Die übrigen Bedingungen können täglich in der hiesigen Amtskanzlei eingesehen werden.

**Pr. k. k. Militärverpflegsmagazin**

zu Raab, den 3. März 1845.

**Kundmachung.**

1 (3) In Folge Anordnung des hohen Generalcommando, S. 538 vom 2. März d. J., wird am 31. März l. J. in der Amtskanzlei des Tirnauer k. k. Militär-Hauptverpflegsmagazins eine öffentliche Behandlung zur Beschaffung von 2000 neuen Fassern in vollständig ausgearbeiteten Tafeln und Bodenstücken, und in numerirten Faßtaffelgebänden sammt zwölf Reifen mit der Einlieferungsverbindlichkeit in das Comorner Hauptverpflegsmagazin oder, falls die Concurrenten dazu sich nicht herbeilassen wollten, in die Filialstation Leopoldstadt oder theilweise auch in die Hauptstation Tirnau vorgenommen werden.

Die Einlieferung wird in gleichen Monatsraten, vom 1. Mai bis Ende Dezember d. J., zu geschehen haben.

Die Tafeln müssen gespalten und nicht gefügt, das Holz von einer ganz tauglichen Gattung, mit Ausschluß des Kien- und Harzholzes, zur Winterszeit geschlagen und wohl ausgetrocknet sein; zu einem Faß dürfen zur gehörigen Abrundung nicht unter zwanzig zwei, aber auch nicht über zwanzig fünf Tafeln genommen werden; dieselben müssen drei Wiener Schuh und vier Zoll hoch, die beiden Enden 3/4 Zoll stark sein und dürfen nur gegen die Mitte auf 2/3 Zoll ausgeschnitten werden, damit der Frosch, der über dem eingefalzten Boden auf jeder Seite einen Zoll lang oder hoch sein muß, nicht leicht ausbreche; ferner müssen die Tafeln an den beiden Längenseiten gut abgestoßen, in der Mitte breiter, an den beiden Enden etwas schmaler gehalten sein; dann daß das Faß in der Höhe 3 Schuh, 4 Zoll, in der Mitte des Bauches 2 Schuh, 4 Zoll, an den beiden Enden jedoch 2 Schuh im Durchmesser halte und für eingetretene 5 n. ö. Centa. Mehl Raum gebe.

Zu einem Faß gehören noch 6 Bodenstücke, welche in die Frosche oder Endenschnitte des Fasses fest einwasen und aus Brettern der weichen, jedoch nicht Kien- oder Harzholzgattung, geschnitten sein müssen; dann 2 Spatten, jede 2 Schuh lang, um die Böden damit zu befestigen; endlich 12 Reife, wovon 2 zum Einlegen zu verwenden sein werden. Die Tafeln, Böden und Spatten müssen mit Wieden doppelt festgebunden werden.

Vor dem Beginn der Behandlung hat jeder Unternehmer ein Badium von 200 fl. C. M. zu erlegen, welches von dem Ersteher auf eine zehnpromtente Caution im ganzen Lieferungswerthe erhöht, den Nichtersteinern aber gleich rückgestellt werden wird.

Die anderweitigen Bedingungen können täglich in der Amtskanzlei des Magazins zu Tirnau eingesehen werden.

**Vom k. k. Militär-Hauptverpflegsmagazin**

zu Tirnau, am 14. März 1845.